**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
**Herausgeber:** A. Vogel
**Band:** 34 (1977)
**Heft:** 1

**Artikel:** Beim Brucho in Behandlung
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-553681

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Beim Brucho in Behandlung

Dieses Thema mag allerdings bei einigen Lesern, die bestimmte religiöse Richtungen verfolgen, Staub aufwirbeln, weil sie mir zu gerne Umgang mit der Magie zuschreiben möchten, indem sie mir dies und jenes andichten, obwohl ich mich zur Genüge daraufhin ausgewiesen habe, dass ich mich durch genaue Erkenntnis von magischen Umtrieben jeglicher Art wohl besser freizuhalten vermag als sie selber, denn wer auf diesem Gebiet mangelhaft unterrichtet ist, kann leicht die Beute unheilvoller Mächte werden, besonders bei Methoden, die noch wissenschaftlich sanktioniert sind, weil die beweisführenden Zusammenhänge falsch gedeutet werden.

### Naturmethoden und die Magie

Wenn ich nun also über die Behandlungsweise eines Bruchos, der als indianischer Medizinmann tätig ist, berichte, dann geschieht dies vielmehr, um zu zeigen, wie leicht Naturmethoden ins magische Licht gerückt werden können, wenn sie mit Magie in enger Verbindung stehen. Entschliesst sich ein indianischer Jüngling, wie sein Vater Medizinmann zu werden, dann ist seine diesbezügliche Erziehung und Lehre unwillkürlich mit magischen Umtrieben verquickt. Ein biblisch geschulter Christ wird daher keinen Umgang mit einem Brucho pflegen, es sei denn, dieser teile ihm einzig und allein seine Pflanzenkenntnisse mit, doch dies wird er wohlweislich bleiben lassen, denn sogar der eigene Sohn fällt bei ihm in Ungnade, wenn er sich zu medizinischen Ansichten des Westens hinwendet. In den Augen eines Bruchos ist ein solcher unwürdig, die Geheimnisse indianischer Pflanzenkunde kennenzulernen. Wieviel mehr findet da ein Fremdling verschlossene Türen?

Ein Brucho ist aber anderseits nicht abgeneigt, irgend jemanden, also auch einen Kranken anderer Rassenangehörigkeit, zu behandeln, wenn er sich anstandslos dazu zur Verfügung stellt. Dies nun geschah mit einem Schweizer, den ich in Iquitos, der interessanten Urwaldstadt am Oberlauf des Amazonas, besuchte. Dieser betrieb dort eine Konditorei, indem er sowohl Indianern als auch Weissen allerlei Süssigkeiten nach Schweizer Rezept verkaufte. Schon lange wohnte er in dem feuchtheissen Urwaldklima und fühlte sich gesundheitlich nicht mehr im Schuss. Der Magen und Darm, wenn nicht auch die Leber und die Nieren, erwiesen sich nicht mehr als voll funktionstüchtig. Dies mochte auf die unliebsame Tätigkeit von Bakterien und Viren zurückzuführen sein. Zeitweise machte sich auch eine Malaria bemerkbar, weshalb sich dieser Schweizer entschloss, einen Brucho aufzusuchen, um durch ihn von seinen Leiden befreit zu werden. Gleichzeitig lud er auch mich ein, mitzukommen, da ich damals mit den Folgen einer Milbeninfektion zu kämpfen hatte. Er selbst konnte sich ohne Bedenken zu solchem Besuch entschliessen, denn sein geistiges Wissen auf diesem Gebiet war so gut wie unterernährt, was man ja allerdings auch bei der Mehrzahl unserer hiesigen Landsleute feststellen kann, kümmern sich doch die wenigsten um die näheren Zusammenhänge, die ihre geistigen Ansichten beherrschen. Ich aber wusste genau, unter welcher Botmässigkeit diese Medizinmänner wirksam sind, und ich hatte deshalb keine Lust, irgendeinen von ihnen aufzusuchen. Ihre Pflanzenkenntnisse mögen wohl gut sein, damit verquickt aber arbeiten sie mit metaphysischen Kräften, also mit Magie und, noch deutlicher ausgedrückt, mit dämonischen Mächten. Obwohl ich es nicht unterliess, besagten Schweizer auf all diese Umstände und Zusammenhänge aufmerksam zu machen, kümmerte er sich nicht im geringsten darum, denn er wollte nun endlich ganz einfach einmal von seinen Leiden loswerden, da ihm keiner der weissen Aerzte hatte helfen können und es schlimmer und schlimmer um ihn bestellt war.

### Pflanzen oder Magie, was hilft?

Wem nicht zu raten ist, ist nicht zu helfen, denn er ging unbekümmert zu dem

erwählten Brucho, kam aber eigenartigerweise guter Dinge zurück, denn durch seine unbekümmerte Einstellung schien er den schlimmen Einflüssen gegenüber gefeit zu sein. Ich war keineswegs über die Behandlungsweise des Bruchos erstaunt, wusste ich doch, unter welchen Bedingungen er wirksam zu sein vermochte. Da das magische Drum und Dran seiner Behandlungsweise den Kranken mit den helfenden Mächten in Verbindung bringen sollte, um von ihnen abhängig zu werden, änderte er seine Behandlungsweise auch bei unserem Schweizer keineswegs. Er liess ihn im Schneidersitz auf dem Boden seiner Hütte Platz nehmen, während er selbst daranging, auf einem Feuer wirksame Heilkräuter für seinen Schützling zuzubereiten. Dieser betrachtete unterdessen eingehend die mannigfachen Utensilien von Häuten junger Alligatoren, wobei auch Skorpione, Riesenspinnen und Schlangen nicht fehlten, denn dies alles sollte bei den Kranken besonderen Eindruck hinterlassen. Der Dampf der Kräuterabkochung machte unseren Schweizer halb umnebelt. Zuerst erhielt er nun einen bitteren Trank, durch den es ihm elend und schlecht wurde. Die Folge war, dass er den ganzen Mageninhalt erbrechen musste, worauf er sich einigermassen besser fühlte. Nach diesem Ereignis musste er frische Kräuter kauen, die nicht so bitter waren wie der erste Teeabsud. Er musste sich dieserhalb auch nicht mehr erbrechen. Nach dieser Einwirkung hatte er sich platt auf den Boden zu legen, worauf ihm der Brucho den ziemlich heissen Brei seiner Kräuterabkochung auf den Bauch legte. Dies hatte zur Folge, dass der Kranke völlig bewusstlos wurde, so als befände er sich in einem Trancezustand. Als er wieder erwachte, tanzte der Brucho um ihn herum und murmelte sehr wahrscheinlich indianische Zaubersprüche. Der Kranke verstand diese zwar nicht, obwohl er die dortige Sprache der Eingeborenen ziemlich gut beherrschte. Die Frage des Bruchos, ob er noch Schmerzen verspüre, konnte er verneinen, auch versicherte ihm der Medizinmann, dass diese nicht mehr zurückkehren würden. Er bekam noch einige getrocknete Kräuter und Wurzeln mit nach Hause, um seinen Zustand zu festigen, denn er musste von diesen einen Absud bereiten, den er noch einige Zeit jeden Morgen und Abend einzunehmen hatte.

**Der Ausklang**

Als ich nach Verlauf einiger Zeit Iquitos verliess, fühlte sich der Schweizer noch immer beschwerdefrei und wohl, wie seit Jahren nicht mehr. Ich konnte mir dies gut erklären. So gingen einst unsere Aerzte im Mittelalter vor wie dieser Brucho, indem sie ihren Patienten zuerst ein Brechmittel verabreichten. Dann erfolgte das eigentliche Pflanzenheilmittel, was unserer heutigen Phytotherapie entsprechen mag. Was nach der Auflage des heissen Pflanzenbreis weitergeschah, ist schwer zu sagen, da der Patient in seinem bewusstlosen Zustand nichts beobachten konnte. Ob in dem Pflanzenbrei betäubende Stoffe enthalten waren oder ob der Brucho den Kranken in eine Art Posthypnose versetzte, ist nicht feststellbar. Die Pflanzenbehandlung mit dem ganzen Drum und Dran war wohl eine primitive Form der Psychotherapie, wie sie die Medzinmänner bei den Eingeborenen auf allen Kontinenten überall ähnlich durchführen.

Unser Schweizer war von seiner Heilung fest überzeugt, obwohl er zuvor bezweifelt hatte, dass er wieder gesund werden könne. Nervlich fühlte er sich seit der Behandlung besser, und seine Berufspflichten bemühten ihn trotz der Hitze von 40 Grad im Schatten weniger als früher. Es ist dies eigentlich etwas erstaunlich, doch wird sich der Brucho besonders bemüht haben, seinen Kranken aus dem anderen Lager möglichst wieder zurechtzubringen. Ob sich mit der Zeit nicht doch noch ein kritisches Nachspiel daraus ergab, kann ich nachträglich nicht mehr feststellen, habe ich doch keinen Umgang mit diesem Landsmann mehr gepflegt, seit ich wieder von dort in die Schweiz zurückgekehrt bin, auch ist mir seine Adresse inzwischen abhanden gekommen.

Die Bruchos können übrigens auch Skorpionen-, Spinnen- und Schlangenbisse ohne Nachwirkungen in Ordnung bringen, wenn man sie sofort aufsucht. Durch ihre Behandlungsmethoden und Mittelanwendungen könnte man vielleicht manch einen günstigen Fingerzeig erhalten, wenn sich all dies vom Dämonismus, mit dem sie eng verbunden sind, befreien liesse. Das pflanzliche Wissen aus diesem Knäuel der Verwirrung nutzbringend herauszuschälen, ist uns nicht möglich, obwohl sich bestimmt noch manche Pflanzen, die in jenen Gegenden gedeihen im Kampf gegen unsere Leiden als nützlich und sehr hilfreich erweisen würden.

## Die Heilwirkung der Milchsäure

Es ist eigenartig, dass asiatische Völker, die Milchsäure sowie milchsaure Produkte noch mehr schätzen und ihnen Heilwirkungen zuschreiben als wir weissen Völker des Westens. Wie erstaunt waren wir in Korea, beobachten zu können, dass es selbst für die einfachste Hausfrau selbstverständlich ist, ihre verschiedenen Gemüse durch eine Milchsäuregärung zu veredeln und dadurch schmackhafter, leichter verdaulich und heilwirkender werden zu lassen. Dort sind diese milchsauren Gemüse als «Kindschi» bekannt. Wenn wir in Korea bei Freunden eingeladen waren, freute ich mich immer wieder auf diese Gemüse. Dabei konnte ich feststellen, dass jede Hausfrau ihre eigene Art der Zubereitung kannte, wodurch sie dabei unwillkürlich ihre eigene Geschmacksnote herausbrachte. Sogar äusserst einfach lebende Eingeborene verstehen es, gut schmeckende Würzen aus aromatischen Kräutern herzustellen, indem sie solche mit Milchsäurekulturen vergären und fermentieren lassen. Milchsäurebakterien sind sehr aktive und vitale Mikroorganismen, die sich vom Zukker der Milch ernähren, indem sie diesen Milchzucker verzehren und als Endprodukt eine kräftige, organische Säure, bekannt als Milchsäure, zurücklassen. Wenn die Milchsäurebakterien gute Nährstoffe haben, dann können sie sich in ihrer Aktivität so kräftig auswirken, dass sie während ihrer Tätigkeit praktisch keine anderen Bakterien zulassen, ja, diese unter Umständen sogar zu vernichten vermögen. Da dem so ist, braucht man sich beim richtigen Zubereiten von Sauerkraut nicht zu sorgen wegen Schimmel- oder Fäulnisbildung, denn die Milchsäurebakterien sind darauf bedacht, dass sich diese, falls sich solche melden sollten, nicht entwickeln können.

Bei jeder Art von sauren Milchprodukten sind die Milchsäurebakterien das Medium zur Ueberführung vom süssen zum sauren Stadium. Dies verhält sich so bei der Sauermilch, der sauren Buttermilch und beim Joghurt. Das saure Stadium bekommt den meisten Menschen besser, weil es leichter verdaut wird. Diese Feststellung ist durch vielseitige Erfahrung bestätigt. Sehr willkommen ist daher auch der regelmässige Gebrauch von Quark, nicht nur, weil er uns als vorzügliche Eiweissnahrung dient, sondern weil er auch leicht verdaulich ist, ja sogar die Verdauung fördern hilft. Dies ist auch bei der eingedickten Molke der Fall, wenn man sie an Stelle von Essig oder Zitronensaft der Salatsauce beimengt. Ebenso günstig wirkt sie mit Wasser verdünnt als Getränk zu den Mahlzeiten. Sehr beliebt ist zu diesem Zweck auch der milchsaure Randensaft, dem wir sogar in gewissen Bahnhofgaststätten begegnen können, was besonders auf der Reise sehr günstig auf uns einzuwirken vermag, denn in der Regel können wir an Reisetagen an wichtigen Stoffen zu kurz kommen.